Zeitschrift: Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter

Monatsbericht für practische Gärtnerei

Herausgeber: Schweizerischer Gartenbauverein

Band: 1 (1881)

Heft: [12]

Artikel: Die Lilien und ihre Cultur [Schluss]

Autor: G.L.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Farne; hauptsächlich:

Adiantum, mehrere Arten.

Asplenium foeniculaceum.

- bulbiferum.

Pteris cretica var.

- serrulata und Formen.

Selaginella Kraussiana.

- Martensii var.
- viticulosa.

Ficus australis; kann auch kalt stehen.

- elastica, Gummibaum.
- radicans, Hängpflanze.
- repens, Hängpflanze.

Imantophyllum (Clivia).

Latania borbonica; Fächerpalme.

Maranta; mehrere Arten.

Ophiopogon; verschiedene Arten, grünund buntblättrig.

Pandanus javanicus fol. var., buntblättrige Form.

— Veitchi, buntblättrige Form.

Panicum plicatum und fol. var. Ziergras. Philodendron bipinnatifidum.

- pertusum (Monstera deliciosa).

Phoenix dactylifera, Dattelpalme.

- reclinata und andere Arten.

Rhapis flabelliformis; Palme.

Rhodea japonica; grüne u. bunte Formen.

Tradescantia viridis. Hängpflanze.

- zebrina. Hängpflanze.

Thrinax elegans; Palme.

Es ist dies eine immer noch sehr unvollkommene Liste, die aber — wie wir hoffen — wenigstens den Zweck erfüllt, angehenden Zimmergärtnern bei der Auswahl anzuschaffender Pflanzen einigermassen an die Hand zu gehen und so der Pflanzencultur im Zimmer womöglich einige neue Freunde zu erwerben.

G. L. M.

Die Lilien und ihre Cultur.

(Schluss.)

14) L. auratum Lindley. (L. Dexterii Mag. Hort., L. Wittei Suring., L. speciosum imperiale Hort. Siebold.) Häufig auf bewaldeten Hügeln in Japan.

Zwiebel gross, rund oder flach, gelb. Stengel 2 — 4, sogar 8 — 10 Fuss hoch. Blätter lanzettlich, 5—7 rippig. Blüthen an wildwachsenden Pflanzen 1—10, in Cultur oft 30 — 40 an einem Stengel, getragen von langen steifen Stielen. Blumen sehr gross, ausgebreitet; in der gewöhnlichen Form weiss mit einem gelben Mittelband auf jedem Blüthenblatt und dicht mit purpurrothen Flecken besetzt; andere fast weiss oder mit dunkelrothem oder blassgelbem Mittelstreifen; mit starkem angenehmem Geruch.

Die Einführung dieser prächtigen Art hat mehr Aufsehen erregt, als irgend eine andere der letzten Jahre und hat besonders die Aufmerksam-

keit der Gärtner auf die Lilien überhaupt gelenkt. Schon im Jahre 1829 hatte von Siebold die schöne Art, aber ohne Erfolg, eingeführt, so dass bis zur Oeffnung des Hafens von Yokohama für Europäer die Pflanze unbekannt blieb. Im Jahre 1861 wurde L. auratum aber gleichzeitig von nicht weniger als vier Personen eingeführt; Veitch & Sons stellten im folgenden Jahre die ersten Blüthen aus, worauf Lindley die Art L. auratum nannte. Seitdem sind Millionen von Zwiebeln nach Europa gesandt worden u.obgleich durch schlechte Verpackung und andere Ursachen tausende und aber tausende wieder zu Grunde gegangen sind, gibt es doch jetzt fast keinen Garten, in dem L. auratum nicht cultivirt würde (freilich nur in England. Red.)

Auf den Hügeln in der Nähe von Yokohama, wo die Pflanze massenhaft wächst, werden die Zwiebeln im October gesammelt und, einzeln in Lehm eingehüllt, nach Europa verschickt. Für Topfcultur ist nach Elwes Erfahrungen folgende Methode die beste: die Zwiebeln werden anfangs Winter einzeln in 5-8 zöllige Töpfe gelegt, welche gut drainirt und mit einer Mischung von Haideerde, Rasenerde und grobem Quarzsand gefüllt werden. Die Zwiebel kömmt auf die halbe Höhe des Topfes zu liegen, der bis zu 1 Zoll vom Rande mit Erde gefüllt wird.

Die Töpfe werden in einem frostfreien Locale eingegraben und mit Laub oder Stroh zugedeckt. In 2-3 Monaten zeigt sich der Trieb, worauf die Töpfe an einen hellen luftigen Standort gebracht und vor der Sonne geschützt werden. Wasser wird im Anfang wenig, später aber reichlich gegeben; die Erde darf nie heiss oder trocken werden. Grüne Blattläuse müssen sorgfältig entfernt werden. Wenn der Stengel anfängt Wurzeln zu bilden, werden die Töpfe mit grober Haideerde aufgefüllt und hie und da mit sehr schwachem Düngguss begossen. Die Pflanzen können in einem kühlen Hause gehalten und Abends tüchtig bespritzt oder im Freien an einem geschützten schattigen Standorte eingegraben werden. Sie können auch — wenn nöthig — im Mai oder Juni noch einmal verpflanzt werden. bewurzelte Zwiebeln gedeihen besser in grossen Töpfen.

Nach der Blüthezeit dürfen die Töpfe ja nicht austrocknen, sondern müssen noch sorgfältig begossen werden, bis der Stengel vollständig vertrocknet ist. Dann wird er sammt den von ihm ausgehenden Wurzeln nahe an der Zwiebel abgeschnitten, die Töpfe mit frischer Erde nachgefüllt und weder zu trocken noch zu nass überwintert, bis die nächste Vegetationsperiode beginnt.

Im Freien werden die Zwiebeln von L. auratum am besten am Rande von Rododendron-Gruppen cultivirt (siehe Zeitschrift, Seite 314). L. auratum reift Samen unter günstigen Umständen und kann so vermehrt werden, obgleich der Same oft ein Jahr liegt, bevor er keimt.

Die Abweichungen vom Typus in der Färbung sind so häufig, dass unter 50 Pflanzen sich kaum je 2 gleiche finden; wichtige Veränderungen kommen aber nicht vor.

L.rubrovittatum und auratum eruentum sind 2 hervorragende Varietäten, bei denen der gelbe Mittelstreif mehr oder weniger dunkelroth ist.

15) L. philadelphicum L. In lichten Wäldern Nordamerikas, von Canada bis Louisiana.

Zwiebeln jährlich sich erneuernd durch seitliche Neubildung. Stengel 1 bis 3 Fuss hoch, Blätter meist wirtelständig. Wild wachsende Pflanzen meist einblumig, cultivirte Exemplare mit 2 und mehr aufrechten, mittelgrossen, orangenfarbigen und purpurgefleckten Blüthen.

Nach Europa schon im Jahr 1754 eingeführt, aber noch zu wenig bekannt. Gedeiht in warmer sonniger Lage, geht aber in reiner Haideerde zu Grunde. Wächst schnell und leicht aus Samen.

- 16) L. medeoloides A. Gray. Japan und Corea Archipel. Eine nur aus getrockneten Exemplaren bekannte niedrige Art mit kleinen, wahrscheinlich rothen Blüthen.
- 17) L. concolor Salisbury. China und Japan, wo mehrere Formen theils wild, theils cultivirt vorkommen, während das Vaterland der Stammform zweifelhaft ist.

Mittelhohe Pflanze mit einfacher oder mehreren zusammengewachsenen Zwiebeln. Blume aufrecht und ausgebreitet, gelb oder roth.

Es existiren 5 mehr oder weniger verschiedene Varietäten unter verschiedenen Namen. Die Pflanze gehört zu den Arten, welche oft in unerklärlicher Weise plötzlich absterben und hat daher für die Cultur keinen grossen Werth.

18) L. elegans Thunb. (L. bulbiferum Thunb. L. philadelphicum Thunb. L. Thunbergianum Sch fil. L. aurantiacum Paxt.) Japan.

Zwiebel weiss; Stengel 8 Zoll bis $2^{1/2}$ Fuss hoch; Blätter meist lanzettförmig. Blumen 1-12, doldenständig, aufrecht und sehr verschieden in Grösse und Farbe, von blass orangengelb bis zu dunkel scharlachroth übergehend und mehr oder weniger gefleckt.

In Europa seit 1831 oder 32 durch von Siebold eingeführt und meist als L. Thunbergianum cultivirt. Von den zahlreichen Gartenformen sind 8 für Cultur zu empfehlen: L. elegans (Typus), elegans bicolor, alutaceum, Alice Wilson, sanguineum, atrosanguineum, venustum und pardinum.

Die Cultur dieser Pflanzen ist nicht schwierig; sie gedeihen in gut drainirtem, tiefem, sandigem Boden und auch in Töpfen sehr gut. Cultur in Torferde ist nicht nothwendig.

19) L. davuricum Gawl. (L. pennsylvanicum Gawl. L. spectabile Link.) Gebirge von Ostsibirien, Mandschurei und Amurland. Nördliches Japan.

Zwiebel kleiner und schwächer als diejenige von L. croceum oder bulbiferum. Unterirdischer Stengeltheil kriechend, mit kleinen Zwiebeln besetzt, Blätter zerstreut. Blüthen in Form und Farbe L. croceum und bulbiferum ähnlich, meist einzeln, selten zu 2—3 vereinigt.

Durch Catesby, der die Pflanze 1745 in London sah, als amerikanische Art beschrieben, wurde die Pflanze zuerst als L. pennsylvanicum und erst später als asiatische Art bekannt.

In holländischen Gärten wird sie immer noch L. Catesbaei genannt.

20) L. croceum Chaix. (L. Chaixi Moggridge, L. bulbiferum DC., L. aureum Parkinson). In subalpinen Gegenden Frankreichs, der Schweiz und Norditalien.

Zwiebel gross, rund, weiss. Stengel hoch und stark, gerippt, selten oder nie mit Bulbillen besetzt. Blätter zerstreut wachsend, Blumen aufrecht in einer Dolde vereinigt, orangeroth und oft schwer von L. bulbiferum zu unterscheiden.

Eine in Gärten sehr häufig cultivirte bekannte Art, die aber spezifisch kaum von L. bulbiferum verschieden ist. Es existiren viele Gartenformen; eine der schönsten ist als umbellatum oder aurantiacum bekannt und trägt oft bis 40 Blumen auf einem Stengel.

21) L. bulbiferum L. (L. latifolium Link, L. humile Mill., L. pubescens Bernh.)

Schweiz (Graubünden), Tyrol, Steiermark, Bayern, Ost-Gothland? —

Zwiebel weiss. Stengel 2-4 Fuss hoch, deutlich gerippt, mit lanzettlichen Blättern, die in den oberen Achseln eine oder mehrere Brutzwiebeln bilden. Blumen an wildwachsenden Pflanzen 1-3, an cultivirten Exemplaren zahlreicher, doldenständig. Farbe glänzend scharlachroth mit schwarzen Punkten; Blumenblätter am Grunde plötzlich verschmälert.

Diese, verhältnissmässig an wenigen Orten in Centraleuropa wildwachsende Art ist schon seit Jahrhunderten in unsern Gärten bekannt. Eine umbellatum genannte Spielart bildet keine Brutzwiebeln, trägt aber sehr viel Blumen auf einem Stengel.

L. umbellatum incomparabile ist eine der besten existirenden Gartenlilien.

L. bulbiferum kömmt in jedem Garten in gewöhnlicher Erde fort; die Brutzwiebeln werden in 2-3 Jahren blühbar.

22) L. Catesbaei Walt. (L. spectabile Salisb. L. carolinianum Catesby.) Nordamerika; Carolina bis Louisiana und Mississippi.

Zwiebel klein, mit schmalen langen Schuppen. Stengel 1—2 Fuss hoch mit schmalen spitzigen Blättern. Eine einzige Blume, deren Abschnitte sich gegen die Basis plötzlich verschmälern. Farbe rothgelb mit purpurnen Flecken.

Obgleich in Amerika nicht selten, wird das ächte L. Catesbaei in Europa wenig und immer nur vorübergehend cultivirt und geht nach kurzer Zeit stets wieder zu Grunde. Blüthezeit in Amerika Juni bis August.

23) L. Davidi Duchartre. Ost-Tibet in einer Höhe von 9000 Fuss.

Im Jahre 1869 durch den französischen Abbé David entdeckte neue Art mit aufrechten, wahrscheinlich gelben Blüthen.

Existirt noch nirgends in Cultur.

24) L. canadense L. (L. penduliflorum DC., L. pendulum Sp.) Sehr häufig in den östlichen Staaten von Nordamerika, von Canada bis Georgia und westlich bis zum Missouri.

Zwiebel bildet sich alljährlich am Ende langer oder kurzer Stolonen, weiss. Stengel 1½—4 Fuss hoch, Blätter lanzettlich, meist wirtelständig. Blüthen 1—5, langgestielt, hängend, in einen Wirtel vereinigt. Blumenblätter zurückgeschlagen, von gelb in roth übergehend, mit zahlreichen purpurnen Flecken.

Die Canada-Lilie ist die am besten bekannte amerikanische Art und wurde schon vor 250 Jahren in Europa cultivirt. Sie wächst in sandigen Wiesen und an sumpfigen Stellen und variirt in Bezug auf die Zwiebel und die Blüthen ganz bedeutend. Es existiren mehrere sehr distincte, als var. rubrum, flavum und superbum bekannte Formen.

Die Cultur dieser Art scheint bis jetzt noch nicht recht verstanden zu sein; die Pflanze gedeiht oft 1—2 Jahre, um dann plötzlich zu Grunde zu gehen. Es ist möglich, dass es in der Natur der Art liegt, nach dem Verblühen abzusterben.

25) L. superbum L. Nordamerika; von Canada bis Carolina, an sumpfigen Standorten.

Zwiebel rund, weiss, jährlich am Ende eines kurzen Rhizoms sich bildend. Stengel stark, 3-6 Fuss hoch, Blätter in Wirteln. Blumen 6-30 oder 40, stark zurückgeschlagen, lebhaft orangeroth mit purpurnen Punkten und einem grünen dreieckigen Fleck an der Basis der inneren Kronblätter.

Kömmt in den östlichen Staaten Nordamerikas an sumpfigen Stellen, oft unter Wasser, in grosser Menge vor und ist seit wenigstens 100 Jahren in Europa bekannt. In tiefem nassem Torfboden gedeiht L. superbum sehr schön, sollte aber — einmal gepflanzt — nicht mehr gestört werden, weil die Zwiebeln das Verpflanzen nicht ertragen.

26) L. carolinianum Michaux. (L. Michauxi Poir. L. Michauxianum Schult. fil. L. autumnale Lodd. L. superbum var. carolinianum Baker, L. Martagon Walt.) Nordamerika; Carolina bis Florida und Louisiana.

Zwiebel wie bei L. superbum. Stengel 2—3 Fuss hoch; Blüthen 1, selten 3, denjenigen von L. superbum ähnlich, aber mit weniger stark zurückgeschlagenen Kronblättern.

Hat einzig als botanische Spielart Interesse.

27) L. pardalinum Kellogg. (L.Roezlii Regel, L. canadense Hartwegii Baker, can. Walkeri Wood? can. puberulum Torr.)

Nordamerika; Californien, Oregon, Utah.

Zwiebel gross, weiss, rhizomartig; Stengel 3-6 Fuss hoch. Blätter gewöhnlich in Wirteln; Blüthen 3-30, langgestielt, stark zurückgeschlagen, roth oder scharlach, am Grunde gelb, mit purpurnen Flecken.

Es existiren eine Anzahl schwer zu unterscheidender Formen dieser schönen Art, welche von Hartweg im Jahre 1848 zuerst gesammelt wurde.

Ungleich vielen andern Lilien gedeiht diese Art sehr freudig in jeder Lage, wo die Blumen vor kalten Winden geschützt sind und kann desshalb allen Gartenbesitzern warm empfohlen werden. Die Zwiebeln, welche nach

kurzer Zeit dichte Massen bilden, werden am besten alle 3 Jahre getheilt.

28) L. parvum Kellogg. (L. canadense var. parvum Baker.) Sierra Nevada, Californien; von 4—8000 Fuss Höhe.

Zwiebel verhältnissmässig klein, rhizomartig. Stengel 2—5 Fuss hoch, Blätter meist in Wirteln. Blumen 2 oder 3 bis 30 oder sogar bis 50, aufrecht oder horizontal, niemals nickend, blass- oder dunkel-orangegelb, gefleckt, der obere Rand der Kronblätter zurückgeschlagen.

Durch Roezl im Jahre 1872 eingeführt, aber in Europa selten schön cultivirt. Die sich stark vermehrenden und verzweigenden Zwiebeln gedeihen in feuchter Moorerde am besten und sollten so lange als möglich ungestört bleiben.

29) L. columbianum Hanson. (L. canadense var. parviflorum Hooker, L. canadense var. minus Wood, L. Sayii Nuttall).

Amerika; Oregon, "Cascade Mountains", Britisch Columbien.

Zwiebel eiförmig, ausdauernd. Stengel 2—3 Fuss hoch; Blätter wirtelständig. Blumen 2—6 oder mehr in Dolden, klein, nickend. Farbe orangegelb mit dunkeln Flecken, Basis der Aussenseite grün.

Von Roezl gesammelt und durch Hanson von New-York 1872 oder 73 in Europa eingeführt. Gedeiht bei uns unter gleicher Cultur wie L. pardalinum.

30) L. maritimum Kellogg. Californien; Noyo Sümpfe, Mendocino Co.

Stengel 1½-3 Fuss hoch Nickende, kleine, orangefarbige, dunkel gefleckte Blumen.

Scheint mit L. columbianum verwandt. Bis jetzt in Europa noch nicht lebend eingeführt.

31) L. Humboldti, Roczl und Leichtlin. (L. Bloomerianum Kell. L. canadense var. Humboldti Baker.)

Sierra Nevada in Californien in einer Höhe von 2500—3500 Fuss. Zwiebel sehr gross, rothbraun, rhizomartig und schief von oben nach unten fortwachsend. Stengel 4—6 Fuss hoch, Blätter in Wirteln. Blüthen 6 bis 30, zurückgeschlagen, orange-roth mit vielen purpurnen, oft augenförmigen Flecken.

Roezl entdeckte 1869 diese sehr schöne Lilie am hundertjährigen Geburtstage Alex. von Humboldts. Seither ist die Art zahlreich importirt worden und jetzt überall häufig.

L. Humboldtii wächst in Amerika an offenen Stellen und kömmt auch in Europa in Töpfen und im freien Lande gut fort. Torferde scheint für das Gedeihen der Zwiebeln vortheilhaft.

32) L. Martagon L. West-, Centralund Osteuropa bis nach Sibirien; Caucasus und Ural-Gebirge.

Zwiebel eiförmig, gelblich. Stengel 3-6 Fuss hoch, Blätter wirtelständig. Blumen 3-20, in Cultur bis zu 50, ziemlich klein, matt purpurroth und getupft. Es existiren Formen mit weisslichen und fleischfarbigen Blüthen.

Die sehr distincte als L. dalmaticum bekannte Spielart wurde 1875 durch Max Leichtlin, der speciell zu diesem Zwecke nach Dalmatien reiste, in grosser Menge eingeführt. Die Blumen dieser Varietät haben eine schwer zu beschreibende glänzend dunkle Purpurfarbe.

L. Martagon wächst sehr leicht in gutem schwerem Gartenboden.

33) L. Hansoni Baker (L. maculatum et avenaceum Moore, L. maculatum Bot. Mag. L. avenaceum Maxim.)
Japan, Mandschurei.

Zwiebel gross, rund. Stengel 3-4 Fuss hoch, mit 3-4 weitauseinanderstehenden Blattwirteln besetzt. Blumen 4-10 und mehr, mittelgross, nickend. Farbe orangengelb, mit schwarzen Flecken.

Erst neulich eingeführt, aber ganz hart und von leichter Cultur. Treibt unter allen bekannten Lilien zuerst und gedeiht am besten in feuchter Torferde. 34) L. avenaceum Fischer (L. Martagon Led. L. medeoloides Franch. und Savat., maculatum, So, Mokon) Sibirien; Kamtschatka. Japan.

Zwiebel klein, weiss. Stengel 1½-2 Fuss hoch, Blumen 1-12 oder mehr, mittelgross, nickend, scharlach oder orangefarbig, zurückgeschlagen und gefleckt. Eine in Cultur sehr seltene Art, deren Species-Name von der Aehnlichkeit der oberen Zwiebelschuppen mit einem Haferkorn abgeleitet ist.

35) L. monadelphum Bieb. (L. Loddigesianum Schultes fil. L. ponticum C. Koch.) Ostcaucasus, in einer Höhe von 2500-6000 Fuss.

Zwiebel gross, rund, gelblich. Stengel 4-5 Fuss hoch, Blumen gestielt, zurückgeschlagen, schön eitrongelb mit vielen kleinen braunen Punkten.

2 Varietäten sind: L. Scovitzianum Fisch. und Lall. (L. colchicum Steven) und L. Ledebouri Baker.

Die caucasische Lilie sollte in keinem Garten fehlen; ihr kräftiger Wuchs, der angenehme Geruch der Blumen und die frühe Blüthezeit empfehlen sie jedem Pflanzenliebhaber. In England wächst sie gut in schwerem Boden und reift fast alljährlich Samen. Wurde zuerst durch den russischen Botaniker Marschall von Bieberstein beschrieben.

L. Scovitzianum unterscheidet sich durch die rothbraune Farbe des Pollens, der bei monadelphum schwefelgelb ist.

36) L. tigrinum Gawl. (L. speciosum Andrews, L. pomponium β Loureiro.) Japan und nördliches China; Provinz Petchi-li; Nagasaki.

Zwiebel weisslich, rund. Stengel 2-5 Fuss hoch, in den Blattachseln kleine Zwiebeln tragend. Blumen 3-30, die einzelnen Blüthenstiele oft verzweigt. Farbe orangegelb mit schwarzen Flecken. Die Tigerlilie wurde wahrscheinlich 1804 zuerst aus China eingeführt und seither überall viel verbreitet und cultivirt. Obgleich sie in Töpfen gut gedeiht, passt sie doch besser fürs freie Land, wo sie

von Anfang September bis Mitte oder Ende October blüht.

Die hauptsächlichsten Formen sind: L. tigrinum Fortunei, splendens oder Leopoldi, erectum und tigrinum fl. pleno, die jetzt allgemein bekannte Spielart mit gefüllten Blüthen.

37) L. Leichtlini Hook fil. Japan.

Zwiebel klein, weiss. Stengel 2-4 Fuss hoch, im untern Theile unter dem Boden fortkriechend und mit kleinen Zwiebeln besetzt. Blumen 1-3, stark zurückgeschlagen, glänzend hellgelb mit vielen purpurfarbigen Punkten und Flecken.

Wurde im Jahre 1867 in Veitch's Gärtnerei zufällig in einem Beet von L. auratum gefunden und seither aus Japan in geringer Menge importirt. Bis jetzt nicht mit grossem Erfolg cultivirt; eignet sich des kriechenden Stengels wegen nicht für Topfcultur. Von L. Maximowiczii unterscheidet sich diese Art durch den ungeflügelten dreieckigen Stengel und die Blüthenstiele, welche länger sind als die Blumen.

38) L. Maximowiczii Regel. Japan. Zwiebel ähnlich wie tigrinum, aber kleiner. Stengel 2—4 Fuss hoch, ohne Brutzwiebeln; Blätter linear. Blumen 1—7 oder 8, denjenigen der Tigerlilie ähnlich, aber kleiner und weniger stark gefleckt.

Unter den Namen var. pseudotigrinum, Bakeri und Regeli kommen verschiedene Formen dieser zweifelhaften Art vor, die mit L. Leichtlini sehr nahe verwandt ist.

Für Cultur ist L. tigrinum vorzuziehen.

39) L. callosum Sieb. und Zucc. (L. pomponium Thunb. Fime- Juri Kaempfer) Japan.

var. stenophyllum (L. pumilum Regel) Mandschurei.

Zwiebel rund; Stengel 1½-3 Fuss hoch. Blumen 2-9, langgestielt, klein, zinnoberroth mit undeutlichen schwarzen Punkten.

Bis vor Kurzem in Europa wenig bekannt und oft mit L. tenuifolium verwechselt; ganz ausdauernd und leicht zu cultiviren, aber seiner matten Farbe wegen nicht sehr gesucht.

40) L. tenuifolium Fisch. (L. pumilum DC., L. linifolium Hornemann, L. puniceum Sieb. und de Vriese) Sibirien; vom Altai-Gebirge bis zum nördlichen China.

Zwiebel klein und dünn, nimmt aber durch Cultur zu. Stengel sehr schlank, 1-3 Fuss hoch. Blätter zahlreich, linear, einnervig. Blüthen 1-3-20, nickend, hell scharlachroth, von Martagon-ähnlicher Form, wohlriechend.

In Europa schon über 50 Jahre bekannt, aber immer noch selten. Kann leicht aus Samen gezogen werden, der in 3 Jahren blühbare Zwiebeln liefert. L. tenuifolium wächst am besten in leichtem, sandigem, aber feuchtem Boden; wie L. giganteum, stirbt auch diese Art oft nach dem Blühen ab.

41) L. polyphyllum D. Don (L. punctatum Jacquem. L. stylosum Klotzsch).

West-Himalaya in einer Höhe von 6-8000 Fuss.

Zwiebel schmal und sehr langgestreckt. Stengel 2-4 Fuss hoch mit vielen Martagon-ähnlichen Blättern besetzt. 4-10 langgestielte nickende, ziemlich lange und am Rande zurückgeschlagene Blüthen, blass grünlichgelb mit Purpur-Flecken.

Eine bis jetzt noch sehr seltene Art; die einzige der Martagon-Section, welche im Himalaya vorkommt. Durch Royle vor 40 Jahren entdeckt und im botanischen Garten von Edinburg als Fritillaria polyphylla cultivirt. Hat bei G. Maw in Benthall Hall geblüht.

42) L. oxypetalum Baker (Fritillaria oxypetala Royle, L. triceps Klotsch, ? L. nanum Klotsch).

Westliches Himalayagebirge, 8000 -12500 Fuss hoch.

Zwiebel schmal, verlängert. Stengel 1-11/2 Fuss hoch. Eine einzige endKrone nicht zurückgeschlagen, purpurviolet, inwendig am Grunde gefleckt.

Diese kleinste Lilienart scheint zuerst durch Dr. Royle entdeckt worden zu sein, wurde 1852 nach England eingeführt und blühte 1853 im botanischen Garten zu Kew.

43) L. chalcedonicum L. (L. rubrum byzantinum Park., L. byzant, miniatum Bauhin.)

In vielen Gegenden Griechenlands und der jonischen Inseln auf Bergen von 2-4000 Fuss.

Zwiebel gross, rund, gelb. Stengel 3-4 Fuss hoch, dicht mit nach oben kürzer werdenden anschliessenden gewimperten Blättern besetzt. 1-10 hängende, langgestielte Blumen mit stark zurückgeschlagenen Kronblättern von glänzend korallenrother Färbung.

Bereits im 10. Jahrhundert aus dem Orient eingeführt, war die Scharlach-Lilie schon den alten Botanikern gut bekannt; jetzt ist sie, obwohl eine der schönsten und sehr leicht zu cultivirenden Arten, mehr in alten Gärten anzutreffen als in neueren Gartenanlagen. Sie gedeiht besser in schwerer als in leichter Erde und wächst oft in grösster Ueppigkeit in irgend einem halbvergessenen Winkel. Tiefer Schatten oder öfteres Verpflanzen sagt ihr nicht zu; nach dem Verpflanzen vergehen 2 Jahre, bis die Blumen ihre normale Grösse wieder erreicht haben.

44) L. carniolicum Bernh. (L. chalcedonicum, L. Martagon pannonicum Parkinson.) Auf schattigen Weiden in einer Höhe von 1000-5000 Fuss; Kärnthen und Krain, bei Triest und Vicenza.

Zwiebel eiförmig zugespitzt, ausserhalb gelblich braun, inwendig weiss. Stengel 2-3 Fuss hoch, mit lanzettförmigen Blättern und 1-4 nickenden, scharlachrothen, im Schlunde fein punktirten Blüthen, die in der Form L. Martagon gleichen.

Von Parkinson schon vor 2 Jahrständige kleine Blume; hie und da 2-3. | hunderten cultivirt, aber erst seit einigen Jahren wieder eingeführt. Eine der weniger empfehlenswerthen Lilien.

45) L. pomponium L. (L. rubrum Lam. und DC. L. angustifolium Mill.)

Nord-Italien und Südfrankreich; Seealpen. Blüthezeit Juni.

Zwiebel weiss, eiförmig. Stengel 1¹/₂—2¹/₂ Fuss hoch; Blätter schmal linear, sehr zahlreich. Blumen 1—6, in Cultur zahlreicher, in der Form wie L. Martagon, Abschnitte sehr stark zurückgeschlagen. Farbe lebhaft roth mit kleinen schwarzen Punkten.

Als L. pomponium wurde früher allgemein die rothblühende Form von L.
pyrenaicum cultivirt, bis in neuerer Zeit
der bekannte Pflanzenliebhaber G. Maw
die ächte Art aus dem Lantosca-Thal
wieder einführte. Die Cultur ist sehr
einfach; wie bei allen Arten der MartagonSection ist weiter nichts nöthig, als die
Zwiebeln in gute Erde zu pflanzen und
ungestört wachsen zu lassen, wobei sie
Jahr für Jahr reichlich blühen werden.

46) L. pyrenaicum Gouan. (L. pomponium Willk. und Lange, L. pomponium β hort. L. flavum Lam. L. albanicum Schur.)

Pyrenäen. Bosnien. Transylvanien. Zwiebel gross, rund. Stengel 2-4 Fuss hoch, bis zur Spitze mit Blättern besetzt. 1-12 oder mehr nickende, grüngelbe und deutlich schwarz punktirte Blumen von der Grösse von L. Martagon.

Eine der am wenigsten ornamentalen Arten, die einen unangenehmen Geruch besitzt und daher für Cultur nicht sehr empfehlenswerth ist.

Eine der empfehlenswerthesten Lilien von leichter Cultur ist

47) L. testaceum Lindl. (L. excelsum Endl. L. isabellinum Kunze.)

Eine bis jetzt noch nicht wildwachsend gefundene Art mit 4—6 Fuss hohem Stengel und grossen nankingfarbigen Blüthen, die zuerst im Jahre 1836 auftauchte und das Product einer Kreuzung zwischen L. chalcedonicum und der gewöhnlichen weissen Lilie zu sein scheint. Die Zwiebeln sind ganz hart und kommen in schwerer Erde am besten fort. Die ausführliche Geschichte der Pflanze findet sich in Van Houtte's Flore des Serres vol. I.

Hoffen wir, dass diese Angaben recht viele Gartenbesitzer ermuntern möchten, wenigstens mit der einen oder andern der leicht cultivirbaren Arten einen Versuch zu machen. In den meisten Gärten finden sich passende geschützte Standorte für Lilien, die — einmal etablirt — Jahr für Jahr durch ihre schöngeformten reichfarbigen Blüthen in hervorragender Weise zur Decoration beitragen und von Kennern und Laien ohne Ausnahme gleich lebhaft bewundert werden. G. L. M.

Die Vermehrung der Reben durch Augen.

Von J. M. Kohler.

Die Augen, Knospen des Weinstocks sind unentwickelte, aber der Entwickelung fähige Pflanzen-Individuen. Untersuchen wir jetzt im Spätherbst einzelne dieser nun ruhenden Knospen, so können wir mit Zuhülfenahme eines feinen Messers und eines Fadenzählers (Loupe) leicht ermitteln, dass je eine solche Knospe aus einer Anzahl kleiner, in einander ge-

schachtelter Blattgebilde besteht, die sämmtlich einem festen höckerigen Auswuchse des Zweiges angeheftet sind. Wir haben somit in der Knospe alle wesentlichen Theile einer höheren Pflanze: in jenem Höckerchen, dem Knospenkern, die Axe oder den Stamm und an diesem die Blätter. Die letzteren sind in ihrer Bedeutung verschieden, da die äussern, derberen